

# Salzburger Nachrichten

Wirtschaft | 14.02.2022

## Equal Pay Day: So groß ist die Lücke

Der Equal Pay Day, der über die Ungleichheit der Bezahlung von Frauen und Männern Auskunft gibt, ist heuer eine Woche früher als vergangenes Jahr. Warum das kein Grund zum Feiern ist.



SN/www.imago-images.de

Österreich hat eine der größten Lohnlücken zwischen Frauen und Männern in Europa.

Frauen werden in Österreich schlechter bezahlt als Männer. Der Equal Pay Day markiert als Mahntag dieses Faktum - und fällt heuer auf den 15. Februar. Bis zu diesem Zeitpunkt - also aktuell 46 Arbeitstage lang - arbeiten Frauen statistisch gesehen "gratis". Ein Jahr zuvor wurde der Aktionstag noch für den 21. Februar ausgerufen. Die Lücke ist nun auf 12,7 Prozent geschrumpft und wird von Jahr zu Jahr kleiner. Der Aktionstag sei trotzdem kein Grund zur Freude, denn die aktuelle Statistik sei trügerisch, sagt Cornelia Pessenlehner, Präsidentin von Business and Professional Women Austria (BPW).

### **"Die Statistik spiegelt nicht die ganze Wahrheit wider"**

Das Frauennetzwerk berechnet in Österreich seit 2009 den Equal Pay Day zu Beginn des Jahres. "Die Statistik spiegelt heuer nicht die ganze Wahrheit der Frauenleben wider." Die Pandemieeffekte seien nicht abgebildet. Denn für den Equal Pay Day werden die Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten verglichen. Arbeitskräfte, die durch die Krise weniger Stunden arbeiteten oder ihre Jobs verloren haben, werden hier nicht berücksichtigt. Gerade Frauen hätten in der Krise aber oft ihr Arbeitspensum reduziert, um sich besser um die Kinder kümmern zu können. "Wir halten trotzdem an dem Aktionstag fest. Denn daran, dass Frauen weniger als Männer verdienen, hat sich ja nichts geändert."

### **"Die strukturellen Probleme sind geblieben"**

Ähnlich sieht es der Österreichische Frauenring. Die Auswertung mithilfe der Lohnsteuerdaten des Jahres 2020 lasse darauf schließen, dass die Einkommensunterschiede kleiner geworden sind. Das seien sie jedoch nur statistisch, denn aufgrund von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit sei die gesamte Steuerleistung gesunken. "Die strukturellen Probleme sind

geblieben, sie wurden offengelegt und verschärft", sagt Klaudia Friebe, Vorsitzende des Österreichischen Frauenrings und Bundesfrauenvorsitzende der Produktionsgewerkschaft Pro-GE. "Zuerst gleiche Bezahlung, dann die Blumen", fordert sie in Anspielung auf den Valentinstag. "Auch wenn sich bei der Gleichstellung nichts verbessert hat, ist der Tag weiter gerechtfertigt, weil wir weiter eine der größten Lohnlücken im europäischen Raum haben", sagt AK-Ökonomin Katharina Mader.

## **Es wird mehr Lohntransparenz gefordert**

Um die Situation zu verbessern, fordert der Frauenring unter anderem mehr Lohntransparenz: Einerseits bräuchte es klarere Regeln für Einkommensberichte. Weil das Gesetz wenig Konkretes vorschreibe, könnten sich Betriebe gut hinter Floskeln verstecken. "Zudem gibt es zu milde Sanktionen für Unternehmen bei Diskriminierungen." Auch das Frauennetzwerk BPW fordert mehr Einkommenstransparenz. "Das ist die Basis für gerechte Entlohnung, die weder Frauen noch Männer diskriminiert", sagt Pessenlehner. Aktuell müssen Unternehmen ab 150 Mitarbeitern alle zwei Jahre einen Einkommensbericht erstellen. BPW fordert, dass auch kleinere Unternehmen über Gehälter informieren müssen.

## **Frauen arbeiten in schlechter bezahlten Branchen**

Agenda-Austria-Ökonomin Heike Lehner interpretiert die Zahlen indes anders. Nur ein Teil der Lohnlücke sei unerklärbar, ein Teil liege jedoch an individuellen Entscheidungen und diese könne man auch ändern. So arbeiteten Frauen tendenziell in schlechter bezahlten Branchen, häufig unter ihrem Qualifikationsniveau und öfter in kleineren, tendenziell schlechter zahlenden Betrieben. Ansetzen könnte man ihrer Ansicht nach auch bei der Karenz: Diese solle auf ein Jahr pro Partner verkürzt werden, so der Vorschlag der Agenda Austria.

## **Der Gender Pay Gap liegt aktuell bei 19,9 Prozent**

Wie groß die Einkommenslücke ist, dafür gibt es verschiedene Berechnungen und Herangehensweisen. Der Gender Pay Gap, der von der Statistik Austria nach den Unterschieden in Bruttostundenverdiensten berechnet wird, liegt aktuell bei 19,9 Prozent. EU-weit beträgt der Unterschied 14,1 Prozent. Der Wert bezieht sich auf die Zahlen von 2019. Die Berechnung mit Zahlen aus dem Coronajahr 2020 wird Anfang März veröffentlicht. Vergleicht man die mittleren Nettajahreseinkommen, wo unter anderem Teilzeitarbeit berücksichtigt wird, verdienen Frauen in Österreich 32,4 Prozent weniger als Männer.

## **Viele Equal Pay Days und ein Ergebnis**

**Der Equal Pay Day** wird in Österreich zwei Mal im Jahr ausgerufen: Ein Mal gibt es den Tag am Anfang und ein Mal am Ende des Jahres. Bis dahin seit dem Jahresbeginn oder ab dem Tag bis zum Jahresende arbeiten Frauen statistisch gesehen gratis. Im Winter wird der Tag vom Frauennetzwerk Business and Professional Women Austria (BPW) berechnet.

**Den Aktionstag im Herbst** organisieren unter anderem Arbeiterkammer und Gewerkschaft. Im vergangenen Jahr fiel der Tag auf den 25. Oktober 2021. Da die Lohnlücke in jedem Bundesland unterschiedlich groß ist, gibt es neun Aktionstage in den Bundesländern - und auch diese gleich doppelt. In Wien war der Equal Pay Day laut BPW-Berechnung bereits am 15. Jänner, in Salzburg ist es der 25. Februar, in Vorarlberg der 22. März. Was aber alle Berechnungen eint: Frauen verdienen in Österreich noch immer deutlich weniger als Männer.